

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft

Bezirksverband Lüneburg

03.11.2009 Presseerklärung Nr. 2 zur Pädagogischen Woche 2009

Schon bei der Auftaktveranstaltung der 65. Pädagogischen Woche zeigte sich, dass mit dem Thema der diesjährigen Jubiläumsveranstaltung „Heterogenität als Chance – Unterschiede nutzen, Gemeinsamkeit stärken“ der Kern der aktuellen bildungspolitischen Diskussion getroffen wurde. Auch in diesem Jahr zieht die Pädagogische Woche wieder mehr 250 Lehrkräfte aus ganz Niedersachsen an, die sich in dieser Woche mit Fragen des Unterrichtens in heterogenen Lerngruppen befassen wollen.

Den Eröffnungsvortrag hielt Wolfgang Vogelsaenger, Schulleiter der IGS Göttingen Geismar, der das Konzept seiner Schule vorstellte, das seit 25 Jahren so überzeugt, dass jedes Jahr die Hälfte der angemeldeten Kinder abgewiesen werden muss. Die Erfolge der Schülerleistungen der Schule sind überzeugend. Das in Göttingen eingeführte Team-Kleingruppen-Modell ist beispielhaft für viele Schulen, die ihr pädagogisches Konzept weiterentwickeln wollen. Merkmal dieser Pädagogik ist, dass die Schülerinnen und Schüler lernen, in Kleingruppen, bei deren Zusammensetzung auf unterschiedliche Lernvoraussetzungen geachtet wird, erfolgreich zusammenzuarbeiten. Die Klassen werden während ihrer sechsjährigen gemeinsamen Schulzeit von einem feststehenden Lehrerteam begleitet. Regelmäßig finden Team-Kleingruppen-Elternabende statt, bei denen die Schülerinnen und Schüler mit ihren Eltern und dem Klassenlehrerteam alle anstehenden Probleme besprechen.

Prof. Dr. Anne Ratzki von der Universität Paderborn stellte am Dienstagvormittag die Erfahrungen vor, die im Rahmen von Unterrichtsbesichtigungen in Schweden, Norwegen, England, Kanada und Südtirol gemacht wurden. Anne Ratzki beschrieb zentrale Elemente eines Unterrichts, der der Verschiedenheit der Kinder gerecht wird und diese als Chance begreift. Entscheidende Kriterien sind in allen diesen Ländern, dass die Lehrenden sich zum Ziel setzen, den Lernenden Achtung und Respekt entgegenzubringen und eine angenehme Lernatmosphäre entwickelt wird: Schule soll Spaß machen. Fehler werden nicht „rot angestrichen“, sondern dürfen gemacht werden, da sie als Teil des Lernprozesses begriffen werden. Die Lehrenden orientieren sich mehr an den Stärken als an den Defiziten: Entscheidend ist die Stärkung des Selbstvertrauens. In diesen heterogenen Gruppen, in denen alle Kinder gemeinsam lernen, einschließlich der Hochbegabten und der behinderten Kinder, muss der Unterricht anders organisiert werden. Individuelles Lernen und Fördern sind zentrale Elemente dieser anderen Pädagogik. Jedes Kind wird auf seinem individuellen Lernweg unterstützt. In einem solchen Schulsystem gibt es kein Sitzenbleiben, keine Zuweisung zu verschiedenen Schulformen und damit auch kein Abschulen, wie wir es kennen. Als Fazit dieses spannenden Vortrages kann

festgestellt werden: Die wichtigste Voraussetzung für einen produktiven Umgang mit Heterogenität ist die positive Akzeptanz aller verschiedenen Kinder in einer gemeinsamen Schule für alle. Das bedeutet den Verzicht auf jede Form der Selektion, denn als die Lehrer keinen Schüler mehr wegschicken konnten, fingen sie an, sich um jeden einzelnen Schüler zu kümmern. Anne Ratzki machte Mut, sich auf diesen Weg zu begeben.